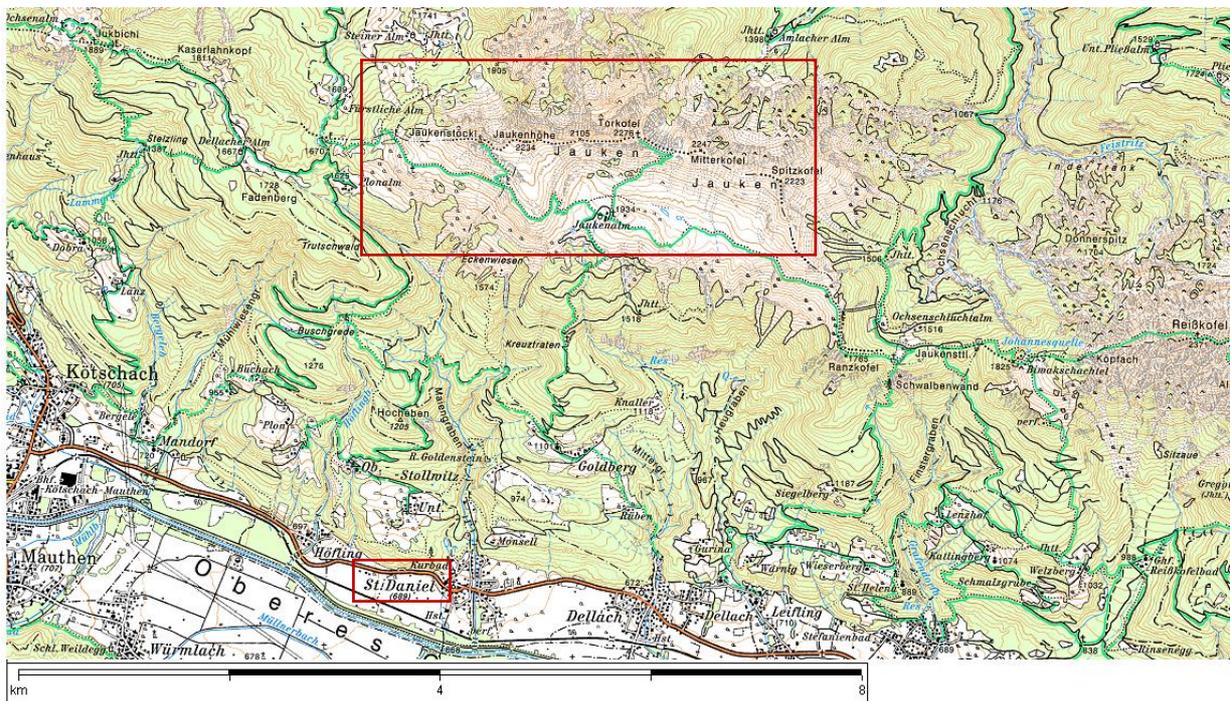


## Geopunkt 64. Geo-Mining St. Daniel



rote Markierung: Zielpunkt; grün markierte Wege: Wanderwege; © BEV - Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 2005

### Ausgangspunkt:

St. Daniel bzw. Jauken

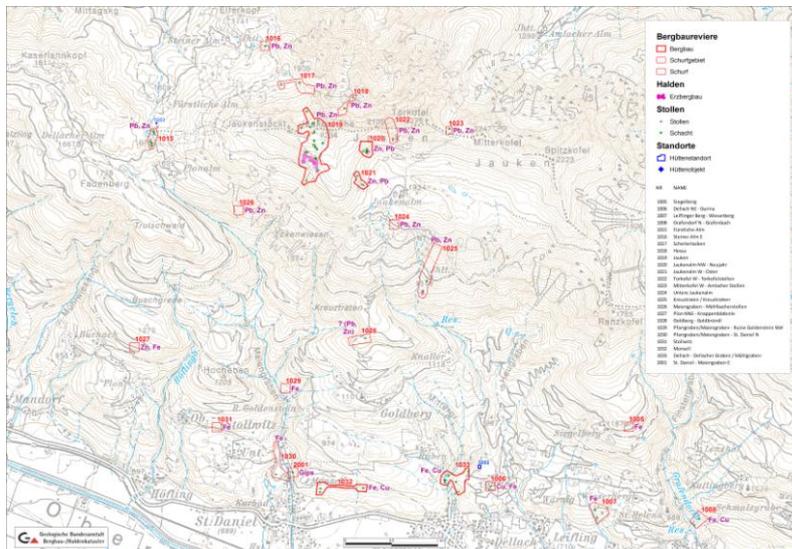
### Anmarschbeschreibung:

Auf die Suche nach Resten alter Bergbaue rund um St. Daniel kann man sich direkt von St. Daniel aus zu Fuß begeben.

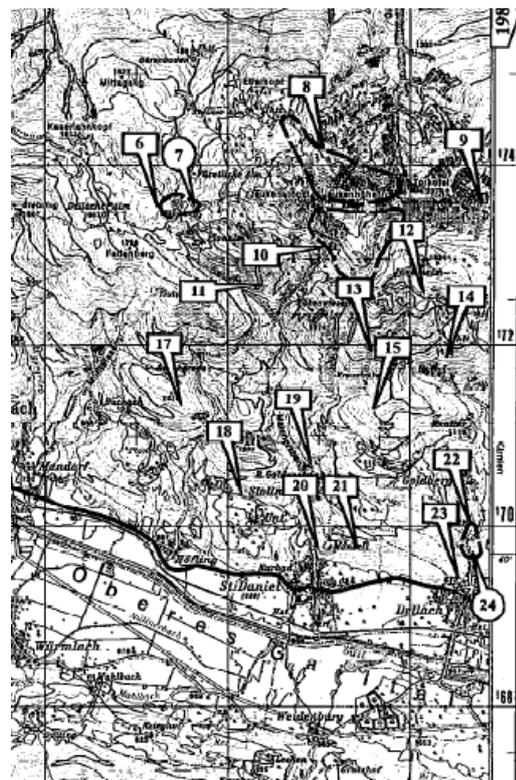
Auf die Jauken kommt man entweder über den Goldberg Richtung Jaukenalm, von Kötschach über Lanz und Dellacher Alm oder von Kötschach über die Plon und Ploner Alm

## Beschreibung des Geopunktes

Bergbautätigkeiten rund um St. Daniel und auf der Jauken haben vielerorts stattgefunden. Einen Überblick gibt die nachfolgende Karte.



Wertvolle Hinweise, Beschreibungen und Lagekarten zu noch sichtbaren Zeugnissen historischer Bergbaue finden sich im Buch „Bergbau in Westkärnten“ von Alfred Pichler, einer im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten erschienenen Bestandsaufnahme (<http://www.naturwissenschaft-ktn.at/>). Das Buch ist im Besucherzentrum des GeoParks Karnische Alpen erwerbbar.



Fundstellen vergangener Bergbautätigkeiten rund um St. Daniel und auf der Jauken (A. Pichler 2009)

Die alte Bergbaureviere **rund um St. Daniel**, wo v.a. nach Eisen und Kupfer geschürft wurde, lagen im Maiengraben und im Knappental, einem Seitengraben des Dellacher Mühlgrabens. Ebenso im Dellacher Pfarrgraben, bei St. Helena am Wieserberg, auf der Monsell, am Leiflinger Berg und im Grafendorfer Graben. Das Erz ist hier an Augengneise gebunden. Als Zeugnisse der Tätigkeiten sind vor allem verstürzte Stollen und Ruinen von Verhüttungsanlagen erhalten geblieben. Seine Hochblüte erlebte der Bergbau im 18. Jahrhundert.



Bergbauhalden auf der Jauken

**Auf der Jauken**, wo im Wettersteinkalk Blei und Zink abgebaut wurden, finden sich Zeugnisse alter Bergbautätigkeiten (v.a verstürzte Stollen und imposante Halden) sowohl auf der Drautal- als auch auf der Gailtalseite (siehe Karte von A. Picheler).